

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 16 (1930)
Heft: 51

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 37. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEFON 21.88
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INS. RATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Der Sport in der englischen Volksschule - Aus dem Bild des Schulsportmens - Wie Haftpflichtfälle entstehen - Schulinrichten - Krankenkassen - BEILAGE: Volksschule Nr. 18.

Der Sport in der englischen Volksschule

(Von Dr. P. Hagmann.)

Das Wort Sport ist dem Englischen entnommen und bezeichnet ausser Liebhaberei und Zeitvertreib aller Art besonders körperliche Uebungen, die hauptsächlich zur Kurzweil und Unterhaltung gemacht werden. Man ist über das Wesen des Sportes noch nicht eigentlich im Klaren. Viele sehen es schon im Betrieb der sportlichen Uebungen an sich; andere erst in Höchstleistungen, die unter genauer Beobachtung der geltenden Regeln unter Einsetzung aller Kräfte erreicht werden. Da der Wettkampf aus dem Sportsbetrieb sozusagen notwendig sich entwickelt, so scheinen wenigstens relative Bestleistungen (ohne die ja ein Wettkampf nicht gewonnen werden kann, der seinerseits ja wieder ausgetragen wird, um die entsprechenden Kräfte zu messen), oder wenigstens das konsequente Streben darnach, notwendig zum Sport zu gehören.

Dass der Sport besonders in der letztern Auffassung — wonach die sportlichen Spiele fast alle ausgesprochene Kampfspiele sind, mit dem eindeutigen Streben nach klarem Sieg — in England eine solche Verbreitung gefunden hat, liegt nicht nur im englischen Volkscharakter, sondern auch in der Sache selbst (weil der Sport ja auch bei uns immer mehr Eingang findet). Von der tiefen seelischen Verwurzelung des Sporttriebes kann hier nicht die Rede sein. Es sei nur auf einige besonders naheliegende Punkte hingewiesen. Ein jeder kann jene Sportart wählen, die nicht nur seiner Neigung, sondern auch seiner Eigenart am besten zusagt, in der er also Aussicht hat, zu einiger Vollkommenheit zu gelangen. Die Freude, die er so an seinen körperlichen Fortschritten empfindet, ist geeignet, ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln und Minderwertigkeitsgefühle, die von anderer Seite her kommen, oft glücklich zu überwinden. Aber auch in anderer geistiger Beziehung kann der Einfluss sportlicher Betätigung bemerkenswert sein. Viele Sportarten verlangen und entwickeln schon an sich eine gewisse geistige Beweglichkeit. Vielleicht noch wichtiger in dieser Beziehung sind jene für gewisse sportliche Spiele charakteristischen unvorhergesehenen Situationen und Zwischenfälle, die ein rasches Erfassen der Lage und geistesgegenwärtige, sofortige Entschlossenheit unter Einsetzung der ganzen Person verlangen. Auch die erzieherische Bedeutung des Sportes muss betont werden, die sich ergibt aus der Einordnung in

die Gemeinschaft aller Mitspielenden, aus der oft schweren Unterordnung unter Regel und Spielführer, die die Selbstbeherrschung befördert; aus dem Verzicht auf gewisse Genüsse, der notwendig ist zur Erhaltung der körperlichen Leistungsfähigkeit; was Selbstzucht verlangt; aus der Konzentration auf ein ganz bestimmtes Ziel.

Wenn dermassen zwar ein heilsamer Zwang auf den Sportbeflissenen ausgeübt wird, so kommt doch gerade beim Sport auch die Freiheit wieder zu ihrem Recht. Nicht nur, dass der Spieler sich freiwillig dem Zwange fügt, auch innerhalb der Spielregeln selbst ist seinem freien Ermessen so viel anheimgestellt, dass alles Schablonenhafte und gar alles Drillhafte überwunden erscheint. Befehlen, Zählen und Taktschlagen sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht erforderlich. Das scheint einer der reizvollsten Vorzüge des Sportes zu sein: die glückliche Verbindung von Zwang und Freiheit.

Der Sport hat auch seine Gefahren. Es ist ein nicht unbegründeter und oft gehörter Vorwurf, dass er das Gemütsleben nicht nur nicht fördere, sondern verkümmern lasse. Daher darf nicht ausschliesslich Sport getrieben werden und darf er nicht im Mittelpunkt alles Strebens stehen. Von anderer Seite müssen diesen dem Sport innewohnenden Tendenzen Gegenkräfte entgegen gestellt werden, damit auch die Herzensbildung sich entfalten kann, die ja beim Mann sowieso schon oft durch einseitigen Intellektualismus gefährdet ist. Der Sport neigt ferner gern zu Uebertreibungen, die besonders in gesundheitlicher Hinsicht schädlich sein können. Da ist die Forderung notwendig, dass speziell der Schülersport nur unter verantwortlicher und zuverlässiger Leitung betrieben werde. Auch lächerliche Einbildung und unreifes Protzertum treten hier und da auf. Das sind aber nur Begleiterscheinungen eines unrichtig verstandenen Sportes.

Jedenfalls haben diese Gefahren die Engländer nicht davon abgehalten, dem Sport besonders in pädagogischer Hinsicht die grösste Bedeutung beizumessen. Es soll daher der Sport im Rahmen des englischen Erziehungssystems kurz dargelegt werden.

Der englischen Erziehung schwebte zu allen Zeiten der Ritter und Gentleman als Ideal vor. Das entspricht ganz dem Volk, dem von jeher eine kraftvolle, starke Männlichkeit zum höchst Erstrebenswerten gehörte. So hat schon Bischof Wykeham von Winchester, der als Vater der höhern englischen Er-